

Wintersemester 2013
Seminar: Der Warencharakter der Kultur: Marx lesen
Dozent: Prof. Dr. Michael Wetzel
Protokollantin: Judith-Katharina Kelber

Protokoll der Sitzung vom 30.10.2013

Die Sitzung setzt sich zunächst mit einigen Grundbegriffen aus Marx' Hauptwerk „Das Kapital“ auseinander und klärt allgemeine Verständnisfragen. So wird zunächst der Begriff der Ware genauer bestimmt und der Zusammenhang zwischen Gebrauchswert und Tauschwert erfasst, um abschließend erste Aussagen über das Wertverhältnis verschiedener Waren treffen zu können. Auch anthropologische Fragestellungen werden in der Sitzung miteinbezogen, um sich den Bedürfnissen des Menschen und seiner Differenz zum Tier anzunähern.

Nach Marx drückt die Warenproduktion einer Gesellschaft deren Reichtum aus: „Der Reichtum der Gesellschaften, in welchen kapitalistische Produktionsweise herrscht, erscheint als ‚ungeheure Warensammlung‘, die einzelne Ware als seine Elementarform.“¹ Somit bestimmt also die Ware die Gesellschaft und es muss dazu zunächst der Begriff der Ware genauer betrachtet werden. Dazu wird die kapitalistische Gesellschaft mit vorkapitalistischen Systemen verglichen. Hierbei wird in der Diskussion zunächst erarbeitet, dass die kapitalistische Gesellschaft im Gegensatz zur Agrargesellschaft das Ziel hat, Ware herzustellen, ohne dass ein Bedürfnis nach eben dieser Ware besteht. Die kapitalistische Gesellschaft ist somit dadurch charakterisiert, dass in ihr Waren unabhängig von der Konsumtion produziert werden, während in der vorkapitalistischen Gesellschaft Waren wie z.B. Mehl produziert wurden, um sie in einem primären Tauschgeschäft in andere Waren einzutauschen. So tauschte ein Bauer beim Schuster sein Mehl gegen ein paar Schuhe.

Da in der kapitalistischen Gesellschaft nun aber der Markt die Tauschverhältnisse bestimmt, verschwindet das bisherige 1:1-Tauschverhältnis und es entstehen am Ende des 19. Jahrhunderts erstmalig die heute bekannten Warenhäuser mit ihren

1 Marx, Karl: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, Erster Band, in: Karl Marx / Friedrich Engels: Werke, Band 23, Berlin 1962, S. 49.

großen Schaufenstern, durch die der Käufer auf die Ware aufmerksam wird. Die Ware selbst ist nach Marx zunächst „ein äußerer Gegenstand, ein Ding, das durch seine Eigenschaften menschliche Bedürfnisse irgendeiner Art befriedigt.“² Im Vergleich zu den im 18. Jahrhundert üblichen Stadtzentren, die mit Schustern, Bäckern und Schneidern jene Ware herstellten, die auch gebraucht wurde, findet sich in den großen Warenhäusern nun eine große Ansammlung unterschiedlicher Waren, die ohne ein bestimmtes Bedürfnis danach produziert wurden.

An dieser Stelle drängt sich nun die Frage auf, was eigentlich ein Bedürfnis nach einer Ware ist und inwiefern der Markt an der Erweckung und Befriedigung dieses Bedürfnisses beteiligt ist, bzw. inwiefern das Bedürfnis für den Markt relevant ist. Hinter der Frage nach den Bedürfnissen des Menschen steht ein langer Diskurs, der u.a. von Herder, Hegel und Descartes geprägt wurde. So wurde im 18. Jahrhundert die Diskussion über den Unterschied zwischen Mensch und Tier geführt und das Tier von Descartes mit einer Maschine verglichen. Während das Tier instinktgeleitet handelt, lässt sich beim Menschen eine Instinktarmut feststellen. Da der Mensch seine Triebe überwinden kann und seinen Instinkten nicht unterworfen ist, ist er durch Freiheit gekennzeichnet, welche das Tier nicht hat. So hat der Mensch die Freiheit, seine Bedürfnisse individuell zu befriedigen, während das Tier seine Bedürfnisse instinktgeleitet befriedigen muss, da es innerhalb seiner Bedürfnisse keine Wahlmöglichkeit hat. So muss das Tier bei aufkommendem Durstempfinden trinken, während der Mensch in der Lage ist, auf die Befriedigung eines Bedürfnisses zu verzichten, bzw. dieses zu verfeinern. Das menschliche Bedürfnis besteht zwar auch hier darin, dass er nach Flüssigkeit bedarf, die Art der Flüssigkeitszufuhr kann er jedoch selbst bestimmen und entscheiden, ob er seinen Durst mit Wasser oder Wein stillen möchte. Es fällt also zunächst eine Art Raffinierung der konsumierten Dinge auf; der Mensch möchte mehr, als nur seine Bedürfnisse stillen, und sich nicht mit profanem Wasser zufrieden geben. Statt des einfachen Bedürfnisses stillt er so vielmehr seine Begierde und zieht infolgedessen einen edlen Wein dem Wasser vor. Demnach besteht das menschliche Bedürfnis in einer Mischung aus Trieb und Begehren, während das Tier aufgrund seiner fehlenden Freiheit keine Möglichkeit hat, unterschiedliche Begehren zu entwickeln, bzw. eine Sache der anderen vorzuziehen, da sein Instinkt ihm dabei im Wege steht.

Der Begriff des natürlichen Bedürfnisses und der individuell unterschiedlich

² Marx, 1962, S. 49.

ausgeprägten Begierde ist sehr komplex, für die Beschäftigung mit Marx zugleich aber auch enorm wichtig, da der Kapitalismus das Bedürfnis des Menschen aufgreift und davon lebt, was sich schon an den bereits erwähnten vollen Warenhäusern zeigt, welche mit ihren verführerischen Schaufenstern das Ziel verfolgen, menschliche Bedürfnisse zu wecken, bzw. diese dahingehend zu lenken, Begierde nach bestimmten Waren zu entwickeln. So erzeugt der Markt bereits während der Befriedigung eines Begehrens schon ein neues Begehren, und die Ware selbst damit ein Bedürfnis, das dem eigentlichem Bedürfnis gar nicht mehr entspricht.

Im weiteren Verlauf werden nun die Warenwerte, die in ihrer Gesamtheit den Reichtum der Gesellschaft ausdrücken, genauer bestimmt. Diese bestehen zum einen im Gebrauchswert und zum anderen im Tauschwert. Während der Gebrauchswert einer Sache anhand der Nützlichkeit eines Dinges bemessen wird, dient der Tauschwert dazu, das Wertverhältnis zwischen zwei Dingen zu bestimmen. So ist Frage nach dem Gebrauchswert einer Sache immer mit deren Dienlichkeit verbunden: „Die Nützlichkeit eines Dinges macht es zum Gebrauchswert.“³ Eine Sache, bzw. Ware muss immer dienliche Eigenschaften besitzen, um nützlich zu sein und damit einen Gebrauchswert aufzuweisen. Jedoch ist trotz der Nützlichkeit eines Dinges der Gebrauchswert individuell, da die Nützlichkeit einer Ware nicht von jedem gleich bewertet, bzw. wertgeschätzt wird. So kann die Anschaffung einer Jacht das profane Bedürfnis nach Fortbewegung erfüllen, oder aber das Bedürfnis nach gesellschaftlicher Anerkennung befriedigen. Der Erwerb einer Jacht ist nach Marx folglich ein Tauschgeschäft, in dem gegen Geld neben der Möglichkeit zur Fortbewegung vor allem gesellschaftliches Prestige erworben wird. Demzufolge kann der Gebrauchswert den Gegenständen nicht objektiv zugeschrieben werden. „Der Gebrauchswert verwirklicht sich nur im Gebrauch oder der Konsumtion.“⁴

Die Frage nach dem Wertverhältnis zwischen zwei Dingen wird durch den Tauschwert bestimmt, welcher auch in der vorkapitalistischen Gesellschaft variabel war, da Gebrauchsgüter ständig gegeneinander aufgewogen werden müssen und das Tauschverhältnis daher wechselt. Hierfür muss zunächst ein Gemeinsames zwischen zwei zu tauschenden Gegenständen bestimmt werden. Dieses Äquivalent besteht in der Arbeitszeit, die zur Produktion der beiden Waren

3 Marx, 1962, S. 50.

4 Ebd., S. 50.

aufgebracht werden musste. „Sieht man vom Gebrauchswert der Warenkörper ab, so bleibt ihnen nur noch eine Eigenschaft, die von Arbeitsprodukten.“⁵ Nach Marx muss also vom Gebrauchswert abstrahiert werden, da Tauschwert und Gebrauchswert nicht gegeneinander abgewägt werden können. Nur durch die Abstraktion entsteht das Äquivalent, also die Arbeitszeit, an der abschließend der Tauschwert ermittelt werden kann. Die ursprünglichen Eigenschaften der Gegenstände verschwinden hierbei, das Produkt wird reduziert auf die menschliche Arbeitsleistung, auf „abstrakt menschliche Arbeit.“⁶

Da dieses Endprodukt nun nur noch durch (abstrakte) menschliche Arbeit gekennzeichnet ist, drängt sich nun die Frage nach der gesellschaftlichen Nützlichkeit von Arbeit auf, welche in der kommenden Sitzung erörtert werden wird.

5 Marx 1962, S. 52.

6 Ebd., S. 52.

Literatur:

Marx 1962: Marx, Karl: Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie, Erster Band, in: Karl Marx / Friedrich Engels, Werke Band 23, Berlin 1962.